

Nun traf es sich glücklich genug, daß der Kärner des letzten Wagens, ein dicker Mann, dem die Kreuzbravheit aus den Augen heraus sah, hinter dem Wagenzuge zurückgeblieben war und im Wege etwas zu suchen schien; ich halt's aber schon gefunden, sein Messer nämlich.

Er dankte mir kurz und gab sich mit mir in ein Gespräch, und ich hatte bald eine Lüge angebracht, ich sey armer Leute Kind, und sie hätten mich hinausgeschickt mit einem Paar Dutzend, um mich selbst durchzuschlagen durch die Welt.

Er sah mich freundlich an und sagte: „sahen recht Bürsch', Du wirst wohl ein braver Kerl werden, fahr mit bis zu mir nach Hause, da sorg' ich wohl dazu.“

Ich fragte, ob es weit wäre, und er antwortete: sind just noch zwanzig Meilen. Und mir war es lieb, d'ß es so weit war, weil ich glaubte, nun nicht von Hause her entdeckt zu werden.

So war ich nun vorläufig guten Muthes. Der Kärner sorgte unterwegs wie ein Vater für mich, und am dritten Abend langten wir in der kleinen Stadt an, in welcher mein Vönnner wohnte. Vor einem unansehnlichen Hause hielten wir an, der Wagen wurde nicht auf den Hof gefahren, weil andern Tag's die geladenen Güter in der Stadt abgeliefert werden mußten.

Ich hatte auf dem Wagen geessen und geschlafen und von der freundlichen Pfarre dabei geträumt, und von dem Dbstfuchen, den mir die Mutter verwahrt. Und nun war ich von dem Fuhrmann geweckt worden mit dem Ruf: „Heda, munter wir sind heim.“

Und wie ich die Augen rieb, das räucherige Haus sah mit dem großen breiten Thorwege daneben, der ausfab, als wollte er es verschlingen, und wie ich nun so dabei stand, als ein hinzu gelaufener Knecht die Pferde absträngte und der Herr seinen Kasten mit Geld und Papieren vom Wagen losließ, und so wohl eine Stunde verging, ehe die Pferde untergebracht und auf dem Hofe dies und jenes geordnet war, und während dieser ganzen Zeit kein Mensch dem Herrn vom Hause entgegen kam, ihm Willkommen vor der Reise zu bieten; da klang mir das: „wir sind heim“ so schmerzlich durch die Seele, daß ich fast geweint hätte. „Nun Bürsch', komm,“ sagte endlich der Kärner, und nahm seinen Kasten; „jetzt wollen wir sehen, was Mutter macht!“

Ich folgte dem Manne durch den dunkeln Hühner in die Küche. Da prasselte lustig das Feuer und vor dem Herde stand eine dicke rüstige Frau.

„Guten Abend, Mutter, sagte der Fuhrmann, sie wischt sich die Hand an der Schwirze ab, hielt sie ihm hin, er aber gab ihr einen ehrbaren Kuß auf die Gesundheit frohenden, vom Feuer gerötheten Waden.

„Geh nur immer in die Stube, sagte sie gutmüthig, ich bringe gleich das Essen, ich habe auch warm Bier gemacht. Wer ist denn der Junge da? rief sie, mich erblickend.

„Das werde ich Dir schon nachher erzählen, wann wir erst in Ruhe sind. 'S ist armer Leute Kind, aber ein munterer Bürsche, der sich durch die Welt freffen will, und ich will ihm dazu helfen, so Gott will.“ — „Packst Du immer so was auf,“ brummte sie, soll man sich noch mit anderer Leute Kinder sorgen!“

„Nun haben wir doch keine eigenen! stamm nur, Junge, sie meint es so böse nicht!“

Ja, sie meinte es wirklich nicht böse, denn sie hatte Mutterstelle an mir vertreten, besser viell icht, als es manche eigene Mutter thut. Ich blieb im Hause bei meinen jetzigen Pflegeältern und hatt' es sehr gut, fast verzog mich die Frau etwas. — Ein Jahr lang besuchte ich noch die Schule, dann aber nahm mich der Frachtfuhrmann mit auf Reisen und das war, mir ein gar bezaugliches Leben. So die Straßen hinab im blauen Hemd neben dem Fuhrmann herzugehen, immer thätig, aber auch bei Wind und Wetter im rer frohgemuth, das war so recht für mich geeignet, und Ueberlast hatte ich auch nicht, denn die schwerste Arbeit war mir nicht zugemuthet.

So wäre ich nun wohl heute ein Frachtfuhrmann und zöge, anstatt jetzt in der Stube zu hocken, singend oder pfeifend und mit Peitschenknall durch die Welt, wenn es das Schicksal nicht gewollt hätte, daß mein braver Pflegevater bald starb. — Die Mutter verkaufte das Geschäft und zog zu ihrem Bruder, einem Schneider; mich aber wollte sie nicht gern von sich lassen, und so war ich denn halb wider meinen Willen zu dem Schneider in die Lehre gethan, und bin geworden, was ich jetzt bin.

[Fortsetzung folgt.]

Palindrom.

In des Südens heißen Zonen
Sieht man nur mich häuslich wohnen
S' ist' mich, und als sel'ne Gabe
Dortem ich die Erde liebe.

Auslösung des Räthfels in No. 31: Freimaurer.

Frucht-Preise in Winnenden vom 24. Juli.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Scheffel . . .	14	40	14	5	14	—
Kernen „ „ . . .	10	—	9	36	—	—
Roggen „ „ . . .	6	24	5	46	5	3
Dinkel neuer „ „ . . .	5	36	7	28	6	56
Gersten „ „ . . .	5	—	4	46	4	36
Haber neuer „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Erbfen per Simri . . .	—	12	—	40	—	—
Wicken „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Einforn „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Welschkorn „ „ . . .	1	40	1	36	—	—
Akerbohnen „ „ . . .	1	2	1	4	—	—

Frucht- u. Preise in Schorndorf den 30. Juli.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen per Scheffel . . .	15	44	—	—	15	28
Weizen „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen „ „ . . .	11	44	—	—	10	40
Gersten „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Haber alter „ „ . . .	5	12	—	—	—	—
Mischma „ „ . . .	12	—	—	—	—	—
Linfen per Ert.	—	—	—	—	—	—
Kernenbrot 8 Pfund 24 fr.	Dohsenfleisch 1 Pfund 9 fr.					
1 Kreuzweck soll wägen 7 L.	Rindfleisch 1 — 8 fr.					
Schwein fleisch, abgezog. 9 fr.	Kalbfleisch 1 — 7 fr.					
— — — — — 10 fr.	Schmelfleisch — — fr.					

Verlag und verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 32.

Donnerstag den 8 August

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plünderhausen.
(Holz-Verkauf.)

Unter Zugrundlegung der bekannten allgemeinen Bedingungen werden am Freitag den 16ten August aus dem Staatswalde Hochbergkopf, 7 buchene Stämme, 260 Stück Nadelholzstangen, 25 Stück buchene Leiternbäume u., 75 Stück bir. birchene, 100 Stück birchene Reiffstangen, 3400 Bohnenstrecken, 13 Klafter buchene Scheiter, 9 Klafter buchene Prügel, 3 Klafter birchene Scheiter, 6 Klafter birchene Prügel, 11 Klafter erlene Scheiter, 7 Klafter erlene Prügel, 2 Klafter aspene Scheiter, 38 Klafter Nadelholzscheiter, 1 Klafter Nadelholzprügel, 350 Stück Abfallwellen, 700 Stück buchene, 275 Stück birchene, 150 Stück erlene, 50 Stück aspene Wellen; sodann am Samstag den 17 d. Mts. 23 Stück Nadelholzstämme, 190 Stück Nadelholzstangen, 145 Stück birchene Reiffstangen, 175 Stück birchene Fühlingsstäbe, 50 Stück Kiebelstäbe, 1/2 Klafter eichene Prügel, 1/2 Klafter buchene Prügel, 71 Klafter Nadelholzscheiter, 50 Stück buchene Wellen, 75 Stück birchene, 50 Stück Abfallwellen. Am Montag den 19 in der Sommerwand 36 eichene Stämme, 75 Stück Nadelholzstangen, 400 Stück Bohnenstrecken, 11 Klafter eichene Scheiter, 64 Klafter eichene Prügel, 5 Klafter buchene Scheiter, 2 Klafter buchene Prügel, 2 Klafter birchene Scheiter, 3 Klafter birchene Prügel, 400 Stück eichene Wellen,

450 Stück buchene, 775 Stück Abfallwellen, 2 Klafter Abfallholz.
Ferner am Dienstag und Mittwoch den 20 und 21 d. M. Windfallholz in verschiedenen Waldungen, 92 Stück Nadelholzstämme, 26 Klafter eichene Scheiter, 1 Klafter eichene Prügel, 3 Klafter buchene Scheiter, 3 Klafter buchene Prügel, 2 Klftr birchene Scheiter, 3 Klafter birchene Prügel, 1 Klafter erlene Prügel, 3 Klafter aspene Scheiter, 287 Klafter Nadelholzscheiter, 3 Klafter Nadelholzprügel, 75 Stück eichene Wellen, 100 Stück buchene, 100 Stück Abfallwellen, im öffentlichen Ausschreibungs-Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die Zusammenkunft je Mergens 8 Uhr in Waldhausen stattfindet.
Den 5 August 1844.

Königl. Forstamt Schorndorf.
(Schulden-Liquidation.)

In der Gantfache des wld. Christian Gentlieb Bregenzler, gewesenen Weingärtners zu Schorndorf ist zur Liquidation der Schulden Montag der 2 September d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgesodert, an gedachtem Tage Mergens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Schorndorf entweder persönlich oder durch rechtgehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Berg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse selbst zu erklären, oder auch bis dahin, wenn

nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzuthun.

Von demjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Beifügung oder Verwaltung der Masse-Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, wird kein Anspruch nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.
Den 2 August 1844.

K. Oberamts-Gericht, Weil.
Kaisersbach.

(Liegenschafts-Verkäufe.)

Aus der Gantmasse des Friedrich Sezer und Johannes Walter, von Birkhof, werden folgende Liegenschaften am 23 August d. J. zum öffentlichen Verkauf gebracht:

- I. von Friedrich Sezer.
 - 1.) die Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus,
 - 2.) 1 Brtl. 23 Mth. Garten,
 - 3.) 3 Brtl. 22 Mth. Wiesen,
 - 4.) 1/2 M. 3 Brtl. 40 Mth. Acker.
- II. von Johannes Walter.
 - 1.) die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses,
 - 2.) 1 Brtl. 23 Mth. Garten,
 - 3.) 3 Brtl. 22 Mth. Wiesen,
 - 4.) 1/2 M. 3 Brtl. 40 Mth. Acker.

Die Ausschreibungs-Verhandlungen finden Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause Statt, und werden hiezu Kaufs-Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß unbekante auswärtige Käufer mit obrigkeitlichen Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen versehen sein müssen.

Am 20 Juli 1844.

Schultheißenamt.

Pfahlbrunn.

Buchengehren.

(Güter- und Wirthschafts-Verkauf.)

Am Mittwoch, 14 August, 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Pfahlbrunn kommt Johannes Schneiders Oshenwirthschaft sammt 1 1/2 Mgn. Feldgütern zum letztenmal in Ausschreibungs-Verhandlung, nachdem jetzt 1,900 fl. angeboten sind. Dieses Anwesen eignet sich nach seiner Lage und Umgebung recht wohl zum Betrieb einer Wirthschaft, und mancher andern Gewerbe; das jezige Angebot steht immer noch um 300 fl. unter dem Schätzungs-Preis.

Den 31 Juli 1844.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:

Schultheiß Beck.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

(Geschäfts-Empfehlung.)

Ich habe mich hier bürgerlich als Schlessler-Meister niedergelassen, und bitte um geneigten Zuspruch in meinem Geschäft; ich werde mich durch schöne und billige Arbeit zu empfehlen suchen.

Den 6 August 1844.

Jung, Schlessler-Meister,

in der neuen Straße

im Hirschberger'schen Hause.

Schorndorf.

(Tabak- und Cigarren-Empfehlung.)

Ich bin im Besiz von feinem Virginas Canaster in Rollen und Cigarren an ganz abgelagerter Waare, welche ich zu den billigsten Preisen abgeben

kann. Um zahlreichen Zuspruch bittet Carl Max. Meyer.

Schorndorf.

So eben erhalte ich eine Parthie Edamer- und Münsterkäse, die ich, sowie meine bisher geführten Sorten Emmenthaler-, Bafstein- und Schweizerkäse zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

W. Sirt.

Schorndorf.

Judem ich mich auf meine Bekanntmachung im Intelligenzblatt vom 11 Juli No. 28, betreffend die Fahrt nach Stuttgart, beziehe, habe ich noch nachträglich zu bemerken daß diese tägliche Fahrten nur auf Bestellung veranstaltet werden. Uebrigens bleibt es bei der Abfahrtszeit, nemlich von hier ab Morgens 5 Uhr und ab von Stuttgart Abends 5 Uhr.

Traubenwirth Friz.

Schorndorf.

Spitalküfer Eurenmann hat aus einer Pflegschaft 100 fl. auszuleihen.

Groß-Heppach.

Unterzeichneter hat einen dreiviertel-jährigen Simmenthaler Farnen zu verkaufen.

Gipfel, zum Lamm.

Belzheim.

[Sattler-Handwerkszeug zu verkaufen.]

Einen noch beinahe ganz neuen Sattlerhandwerkszeug, worunter 1 Sefselmedel, sowie 8 Stück neue Feuerkübel hat um billigen Preis zu verkaufen

Stadtrath Fischer.

Heilbrunn.

(Wirt. allg. Versicherungs-Verein gegen Rindvieh- und Pferde-Verluste.)

Wir sehen uns zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß Thierarzt Hahn früher in Schorndorf, seit 1ten Juli 1844 seiner Stelle als Agent des Vereins entsetzt ist, und eine fernere Wirksamkeit in Vereinsfachen von Seiten Herrn Hahn's von uns nicht anerkannt wird.

Den 10 Juli 1844.

Die Vereins-Direction,

W. Herrlinger.

Seyboldsweiler

Oberamts Belzheim.

Der Unterzeichnete ist gefonnen sein Hofgut aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem 2stöckigen Wohnhaus nebst Scheuer mit einer schönen Hofställe sowie 1 1/2 M. Garten beim Haus, worin ein Backofen steht. Ferner 22 Morgen Acker und Wiesen und 5 Morgen Waldung. Das ganze Gut ist in bestem Zustand und verspricht eine reichliche Erndte.

Sowohl Mobiliar als das vorhandene Vieh können mit in Kauf gegeben werden.

Liebhaber können es täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Joh. A. Bühlmaier.

Plünderhausen.

Christian Obermüller, Bäcker und Speisewirth daselbst ist gefonnen, sein ganzes Anwesen zum Verkauf aus freier Hand zu bringen.

Dasselbe besteht in Folgendem: eine 2stöckige Behausung mit einem Keller, der ungefähr 100 Eimer Getränk faßt, Stallung zu zwölf Stück Vieh, eine Wagenremise und Scheuer unter Einem Dach. Im 2ten Stock 3 in einander gehende Zimmer, Küche und Speiskammer, mit einer gut eingerichteten Bäckerei versehen. Das obere Stockwerk enthält 2 Kammern und einen großen Raum zu Aufbewahrung der Früchten und des Viehfutters; hinter dem Hause 1/2 Morgen Baum- und Gemüsgarten, vor dem Hause ein geräumiger Platz, auf dem ein Pumpbrunnen angebracht ist; auch können einige Morgen Acker und Wiesen abgegeben werden. Das Haus ist in gutem baulichen Zustand, an der frequenten Landstraße von Stuttgart nach Nürnberg gelegen, und eignet sich für jedes Gewerbe. Der Kauf kann entweder auf baare oder auf zehnjährige verzinliche Zieherzahlung täglich mit mir abgeschlossen werden; übrigens kommt das ganze Anwesen bis

Bartholomai-Feiertag, Samstag

den 24 d. M.

in öffentlichen Ausschreib.

samer Zuhörer gewesen, und mit Genugthuung hatte Jonas bis zu Ende die Gespanntheit seines Auditoriums wahrgenommen, aber hätte er geahnet, wer noch ihm zuhörte, er würde vielleicht nicht so unbefangenen erzählt haben. Denn nachdem er geendet, ließ sich ein feines goldenes Stimmchen vernehmen, die dem jungen Burschen unermuthet das Blut in die Wangen trieb.

„Und haben Sie denn nie wieder etwas von ihren Eltern gehört?“ fragte ein blondes Mädchenköpfchen zur halbgeöffneten Thür der Wohnstube des Meisters herein. Es war des Meisters Tochter, Friederike, ein zartes Ding von siebzehn Jahren, wie Milch und Blut mit schnippischem Gesichtchen. Sie Jonas noch sich zu einer Antwort sammeln konnte — denn seine Ueberwachung war nicht gering gewesen — wurde sie ihm schon abgesehen durch eine neue schrillende, feisende Stimme, bei deren Schall das Mädchenköpfchen sich eilends zurückzog, denn es war die allgewaltige Mutter, welche sie mit den Worten anfuhr:

„Nun was hält die dumme Gans denn wieder Markläffen teil da drinnen bei den Mannskleuten, marick feert in die Küche, wo der Reis überkocht!“

Da war auch Niemand, der beim Klang dieser Stimme gerade Freude empfunden hatte. Drinnen der Meister seufzte lauter als seine Scheere, einige von den Gesellen machten Gesichtchen, als ob sie sich vor der wilden Jagd befreuzten, und Jonas — er stichelte emsig an dem Rofe, den er in Händen hatte, und es war ungewiß, an welche Stimme er mehr dachte, an die der Meisterin oder ihrer Tochter.

Es ist ein eigen Ding um die Seligkeit in der Menschenbrust, ihr ist kein Ort zu gering, keine Zeit zu ungünstig; ist sie einmal da, so wird jeder Raum zu dem Lustigezelt, unter dem ihre lieben Träume friedlich wohnen. Wie oft betreten wir gleichgültig oder sogar unangenehm berührt diesen oder jenen Ort, ohne zu ahnen, daß er schon ein Lauswinkel gewesen ist für ein glückliches Herz, daß er schon entzückt gelauscht hat den zärtlichen Ergießungen liebender Menschen, daß seine unscheinbare, sonst unwillkommene Einsamkeit der Hüter gewesen ist für Leid und Lust, welche dem scharfblickenden, neidvoll spähenden Menschenauge der Andern, der Gleichgültigen, der Verbasteten verbergen sollten. Wo Menschenritte hingekommen sind, auf der weiten Erde, am Falle des Niagara, wie in profaischen Winkeln einer philisterhaften kleinlichen Wirthschaft, jede Stätte ist mit dem Glück oder Segen eines Menschenherzen behafter, und der wäre ein beglückter Rattengänger, der die stummen Orte alle reden machen und die goldenen Stunden wie Metall aus dem Berge hervorzaubern könnte, von denen diese Plätze zu erzählen wissen.

Es war nach dem Feierabend; die Gesellen des Meisters Lebrecht's hatten die Werkstube verlassen — der Meister hatte sich behaglich in den Lehnstuhl gesetzt, um die Pfeife noch auszuräumen, bevor er zu Biere gieng. Nicht würde er der Tabagie nur eine Minute entzogen haben, wenn nicht durch die Abwesenheit des Hausdrachens, der gestrengen Frau Meisterin nämlich — sich eine selige Ruhe durch das selten stille Haus ergossen hätte. Welche Gedanken die der Pfeife entquellenden Tabakswolken dem Meister zuführen mochten, das zu errathen ist unmöglich, wohl aber kann man behaupten, er ahnete nicht im Geringsten, welchen Grund die augenblickliche Abwesenheit Friederikens hatte.

Diese aber hatte Grund genug, auf dem dunkeln Flure in einer alten Kumpelkammer bei halbgeöffneter Thür zu stehen, denn sie stand dort nicht allein, sondern flachte mit leislüsternder Stimme, die Thränen sich mit der Schürze aus den Augen wischend, Jemandem ihr Leid, der ihre schlaffe kleine Gestalt umfaßt hielt, von Zeit zu Zeit ihr Köpfchen an seine Schulter drückend und ihre Stirn und die feuchten Augen küßend. Es war Jonas, dem sie erzählte, wie die Mutter mit Gewalt darauf bestände, sie solle gegen den häßlichen, rothhaarigen, reichen Pfefferkuchler Helmsch freundlich thun, der ihr doch nun einmal

in der Seele verhaftet sey, und den sie nun und nimmermehr beirathen werde, so lange sie bei Sinnen bleibe.

„Ich will Niemand als Dich, mein lieber Franz,“ sagte sie unter Schluchzen schmeichelnd; „ach wenn die Mutter doch nur ein Gesehen hätte und nicht so bitter böse wäre, daß ich ihr nicht dürfte, wie lieb Du mich hast und ich Dich. Aber wüßte sie's. Du dürdest nimmermehr ins Haus, und mir raube sie alle Haare aus Und das Geld macht doch nicht allem glücklich, nicht wahr Jonas?“

Jonas stülte ihr leises Weinen durch einen verhaften Kuß auf die Lippen und half ihr die Thränen trocknen, indem er sagte:

„Friedrich thut's der Mamma nicht, mein Mäusen! Und wenn man fleißig ist, hat man auch Geld genug, um sich dabei bezüch leben und vorwärts kommen zu können in der Welt. Aber laß Du nur, mein Kind, sobald Neujahr da ist, dann spreche ich mit dem Vater, der mich als einen tüchtigen Arbeiter kennt und mich auch sonst leiden mag. Er wird nicht gerade Mein sagen, wenn Du auch ihn bittest, und vielleicht ist die Mutter noch zu bescheidigen, wenn wir ihren Raumen so viel als möglich nachkommen.“

„Ach wollte Gott, ich könnt's recht glauben, aber die Mutter ist zu bitter böse, und der Vater muß thun, was sie will. Aber ich schwöre es Dir, Franz, der Pfefferkuchler soll mich nicht haben und sollte ich in der Kirche vor dem Altar Mein sagen.“

„Du brav's Mädchen! Ich hab's mir gleich gedacht, als ich Dich zum ersten Male sah, daß ich Dir gut werden würde. Erinnere Dich wohl noch daran?“

„O was werd' ich nicht!“ flüsterte Friederike lachend, „wenn es mir einfällt, muß ich immer noch lachen und mich schämen wegen der komischen Gesichte. Es war Sonntag und ich holte die beim Bäcker gebratene Gans über die Straße, und wie ich so gieng, und an Nichts Besondere's denke, da stolpere ich an einem Steine und — hast Du nicht gesehen, sprengt mir die Gans auch gerade aus der Pfanne, als wenn sie noch fliegen konnte; ich hatte kaum Zeit aufzuschreiben, da hattest Du — ich weiß gar nicht, daß ich Dich nicht vorher kommen sah — da hatst Du schon die Gans angefangen, und Dir die ganz neue Handschuhe dabei fettig gemacht, — es war jammerschade.“

„Und wie ich die Gans in die Pfanne hineinlegte, und Dich ansah, da wurdest Du purpurroth und nicktest mit dem Kopfe und sahest mich schon von der Seite an und husch! sprangst Du davon wie ein Hieb, daß ich glaubte, die Gans würde noch einmal verunglücken.“

„Ach, und was hätte ich für Schelte bekommen zu Hause, wenn der Braten wirklich auf die Erde gefallen wäre!“

Ich war damals noch ganz fremd hier, und sah mich erst nach einem Meister um, und wie ich ein paar Zege darauf zu Meister Lebrecht in die Arbeit kam, und Du durch die Werkstube giengst, und ich Dich wieder erkannte, da fiel mir die Madel aus der Hand, und mir war's, als sagte mir Jemand ganz laut: das ist Gottes Schickung! Und sie wird's auch wohl gewesen sein, denn ich könnte jetzt darauf schwören, daß wir uns heirathen werden, und wenn auch die Ausfichten noch so trübe sind.“

„Auch ich glaub's auch, mein lieber, herziger Jonas, denn es wäre ja eine Ungerechtigkeith vom Himmel, wenn er uns trennen wollte, da wir uns ja so lieb haben.“

Und sie küßten sich schweigend und waren selig, bis ihr zwischendurch laufend's Tor unten auf dem Thur die Hausthür knarren und den bekanten rüstigen Gang der Mutter hörte. Nach einem letzten flüchtigen Kuße schickte sie den Kopf in die

Jonas.

Eine Schneiderdille von Ludwig Eichler.

(Fortsetzung.)

Die Gesellen nicht bloß, auch der Meister war ein aufmerk-

